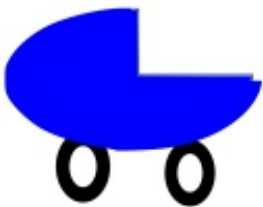
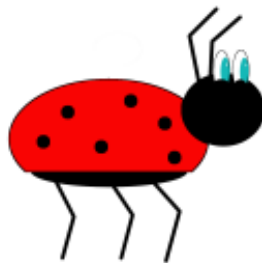




Inhalt der Zeitung



Eine schöne Erinnerung



Marienkäfer



Sean Connery

Inhalt

• Vorwort	Seite 02
• Tipp des Monats	Seite 02
• Ein lustiges Erlebnis mit Kindern	Seite 03
• Eine schöne Erinnerung	Seite 04
• Marienkäfer	Seite 05
• Sir Sean Connery Teil 1	Seite 06
• Sir Sean Connery Teil 2	Seite 10
• Sir Sean Connery Teil 3	Seite 13
• KI-DeepMind löst Problem in der Biologie	Seite 16
• Impressum	Seite 17

Vorwort

Für das Fest der Geburt Jesu Christi, dessen Feierlichkeiten am Vorabend, dem „Heiligen Abend“ starten, sollte man sich spätestens jetzt schon vorbereiten. Die Zeit der Besinnlichkeit rückt immer näher. Auch für das Dekorieren der Fenster und Innenräume ist jetzt die perfekte Zeit. Gerade in dieser Pandemie-Phase kann man so vielleicht auch etwas schönere Stimmung verbreiten. Weihnachten ist mit Ostern und Pfingsten eines der drei Hauptfeste des Kirchenjahres.

Seit dem Jahr 336 ist der 25. Dezember als Weihnachten in Rom ein festgelegter Tag. Der Brauch der Bescherung der Kinder zu Weihnachten wurde um 1535 von Martin Luther als Alternative zu der Sitte des Gabengebens am Nikolaustag ins Leben gerufen worden, um so das Interesse der Kinder auf die Geburt Christi zu lenken.

F.H.H.

Tipp des Monats

-Natürlich Maskenpflicht beachten
-Hände waschen so oft es geht
-Vorsorge für Lieferengpässe treffen

-Beim Einkauf möglichst regionale Händler unterstützen
-Möglichst jeden Tag eine gute Tat!
(Sollte eigentlich Lebensmotto sein!)

Ein lustiges Erlebnis mit meinen Kids

Ich war den ganzen Tag mit meinen 2 Kindern unterwegs. Dabei hatten wir sehr viel Spaß gehabt und es gab, nicht wie sonst immer, keinen Streit.

Wir sind morgens aufgestanden und haben erstmal in Ruhe gefrühstückt. Später sind wir dann in einem kleinen Park in unserer Nähe gewesen, wo wir auch verschiedene Tiere beobachtet haben. Meine Kids sagten unentwegt: „Mama, guck oder Mama, schau da!“

Doch so schnell konnte ich meist gar nicht gucken und wusste meist auch gar nicht, was meine Kinder meinten. Anschließend kamen wir an einen Spielplatz. Meine Kids haben sich natürlich riesig gefreut. Endlich konnten sie sich mal richtig austoben. Kaum gesagt und schon getan.

Wir blieben eine ganze Weile auf diesen Spielplatz, bis es mir irgendwann doch zu kalt wurde.

Meine Kids sprangen nicht gerade vor Begeisterung in die Luft, dass ich weiter bzw. nach Hause gehen wollte. Doch schließlich stimmten sie mir zu und antworteten: „Wir haben eh Hunger“.

Also gingen wir schnurstracks und auf dem schnellsten Wege nach Hause. Es dauerte leider eine gefühlte Ewigkeit.

Zu Hause angekommen, sagte ich: „Erstmal die Jacken und Schuhe ausziehen und danach Hände waschen“. Das geschah Alles, ohne zu murren und zu meckern.

Schließlich sagte ich zu meinen Kindern, dass sie bitte auch noch duschen sollen. Und wie bei den meisten Kids so üblich, war Wasser und Haare waschen ein sehr leidiges Thema und nicht besonders gerne angesagt; so auch bei uns. Aber auch das ging diesmal ohne großen Aufstand von stattem.

Mein jüngerer Sohn war nun an der Reihe und er fühlte das warme Wasser aus dem Duschkopf fließend. Dabei sprudelte es ihm spontan, wie aus dem Nichts kommend, heraus: „Ieeh, Mama das Wasser ist ja nass!“

Ich wusste erst gar nicht, wie ich reagieren sollte. Innerlich war ich am Lachen, weil es eben so lustig war. Aber ich antwortete ihm mit einem Lächeln auf den Lippen: „Natürlich ist das Wasser nass!“

Danach schaute er mich nur noch an und sagte: „Ok, dann wasch ich mich eben mit nassen Wasser!“

Das sind gerade solche Momente, die man als Mutter bei seinen Kindern nie vergisst, weil sie eben so witzig sind. Was für uns Erwachsene leider zur Realität geworden ist und ich nie auf die Idee gekommen wäre, dass es irgendwie anders hätte sein können.



Eine schöne Erinnerung oder (Eine lustige Geschichte)

Ich war in einer anderen Stadt mit meinem Sohn unterwegs, der noch im Kinderwagen war.

Einfach mal, um was anderes zu sehen und aus dem tristen Alltag zu entfliehen.

Und wie das so ist, wenn man in einer fremden Stadt ist, schaut man sich die Gegend an.

Wie die Leute gekleidet sind, sich unterhalten, kurz gesagt wie sie sich verhalten und welche Geschäfte es dort gab.

Ich war auch sehr begeistert, wie die Häuser dort aussahen. Denn es gab dort mehrere Fachwerkhäuser. Und hier in der Gegend sind diese Häuser leider sehr selten.

Mein Kind schlief ruhig, so dass ich genügend Zeit hatte, um mir alles anzusehen.

Ich war so ganz in meinen Gedanken vertieft, bis ich etwas auf die Straße rollen sah. Dabei dachte und schmunzelte ich gleich über das Rad, welches auf die Straße rollte, dass es genauso aussieht, wie meines vom Kinderwagen. Aus Reflex schaute ich unter dem Kinderwagen nach und tatsächlich hatte sich hinten links der Reifen verselbstständigt. Ich hatte es gar nicht bemerkt und war auf einer Art froh, dass ich es doch so schnell bemerkt habe.

Also lehnte ich kurz den Kinderwagen gegen eine Laterne an. Anschließend versuchte ich die Hauptstraße zu überqueren, um an den oben beschriebenen Reifen zu gelangen. Dabei wechselte immer mein Blick Richtung Straße und Kinderwagen, da ja mein Sohn immer noch schlief.

Schließlich gelang es mir den Reifen auf der Straße einzusammeln und der Rückweg zum Kinderwagen lief etwas entspannter. Kurzer Hand befestigte ich den Reifen wieder an dem Kinderwagen. Zum Glück hatte mein Sohn von dem ganzen Trubel nix mitbekommen.

Worüber ich sehr froh bin. Etwas später wachte mein Sohn auf und wir gingen anschließend noch auf einen Spielplatz. So war es doch noch ein schöner Tag für uns beide.

MARIENKÄFER (Und seine Verwandtschaft)

Wer kennt sie nicht, die kleinen niedlichen Krabbler mit den schwarzen Punkten, die sich eigentlich in unseren Gärten und auf Balkonen heimisch fühlen. Für uns Menschen sind vollkommen harmlos und ungefährlich. Nicht nur, dass sie schön anzuschauen sind, sondern auch Nützliches tun. Sie entwickeln einen regelrechten "Killerinstinkt", indem sie die Blattläuse von den Pflanzen fressen. Sozusagen eine natürliche Schädlingsbekämpfung.

Jedoch in diesem Jahr scheint es so, dass die niedlichen Krabbler vermehrt auftreten. Manche sprechen sogar von einer Plage. Sie hängen an Hauswänden herum oder sitzen an Fensterrahmen. Oder krabbeln frech in Wohnungen herum. Also ausschließlich draußen in der Natur findet man sie also nicht. Dabei erkunden sie für sich neuen Lebensraum. Dabei kommt Ihnen eine warme Wohnung gerade recht.

Aber wie kommt es aktuell zu so vielen kleinen Glücksbringer. Ab Oktober / November, also zu Beginn der kalten Jahreszeit, sind sie auf der Suche nach einem geeigneten Winterquartier in wärmeren Regionen. Also in jene europäischen Länder, in denen der Winter eher mit milden Temperaturen ausfallen kann. Das Mitführen eines Ausweises oder Flugtickets sind für sie ebenso von keiner Bedeutung, wie die aktuelle Pandemie. Als fliegendes Insekt bewegen sie sich halt grenzübergreifend.

Bedingt durch die milden Temperaturen in unserer Region, sind sie auch hierzulande auf der Suche nach einem Winterquartier. Schwarmweise fliegen nun viele Marienkäfer hierzulande umher. Da fällt es auf, dass sich die Insekten auf Ihrer Reise auch mal ausruhen. Und dabei kann es schon mal vorkommen, dass sie sich so manche Wohnung als Raststätte auserkoren.

Als Rastplatz dienen dann die Hauswände oder die Fenster von Wohnungen. Den Einen oder Anderen mag dies bereits wie eine Plage vorkommen. Denn gerade, wenn man sein Fenster für einige Zeit öffnet, um zu lüften, muss man auch mal damit rechnen, dass sich so mancher Käfer in die eigenen Wände verirrt. Quasi als kurzfristiger Untermieter.

Überwintern können sie hier natürlich nicht. Denn die kleinen Insekten brauchen für Ihre Art andere Bedingungen zum Überwintern: Kühle und frostfreie Räume. Dabei sind Laubhaufen, abgestorbenes Holz, Moosdecken, Gräserbüschel oder Ritzen in Steinhaufen ihre bevorzugten Wohnungen zum Überwintern. Dabei verfallen sie in einer Art Winterstarre Dort verweilen die Käfer bis zum nächsten Frühjahr.

Sobald im folgenden Jahr, etwa im März oder April, die Temperaturen angenehm sind, verlassen sie Ihr Winterquartier.

Ein kleine Anekdote am Rande: Neulich hatte ich zwei verschiedene Marienkäfer an der Fensterscheibe beobachtet. Den heimischen im roten Gewand mit schwarzen Punkten und seinen Vetter in Schwarz mit roten Punkten. Beide nahmen Ihre Startposition ein: Links der Rote und Rechts sein Kontrahent in Schwarz. Bei einem fliegenden Start krabbelten Beide die Scheibe hoch. Nach dem Motto "Wer als Erster oben ist?" Doch weit gefehlt. Beide Sportler verließen vorzeitig die Rennstrecke. So gab es keinen Sieger und keinen Verlierer: also ein Unentschieden.

Übrigens: Die aktuelle Marienkäfer-Plage besteht vor allem aus Käfern aus dem asiatischen Raum. Die Art des sogenannten Harlekin-Marienkäfers war in Deutschland zunächst nicht heimisch, hat

sich in den vergangenen Jahrzehnten aber immer mehr verbreitet. Das Aussehen der Insekten reicht von orange ohne Flecken bis zu schwarz mit roten Flecken. Seine Deckflügel sind hellgelb bis dunkelrot. Meist hat der asiatische Marienkäfer 19 schwarze Flecken.

In Deutschland ist vor allem der Siebenpunkt-Marienkäfer heimisch. Allein in Mitteleuropa bringt er es mit seiner Verwandtschaft auf über 70 verschiedene Arten. Weltweit gibt es von der Familie der Marienkäfer etwa 6000 Arten.

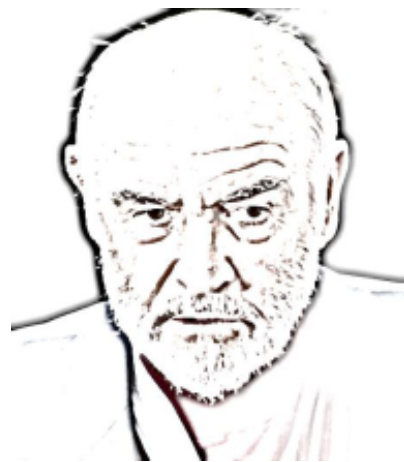
Wer mehr über die Glücksbringer erfahren möchte, findet zahlreiche Informationen im Internet.

G.B.

SIR THOMAS SEAN CONNERY

TEIL 1

Sir Thomas Sean Connery (geb. 25. August 1930 in Edinburgh, Schottland und verst. 31. Oktober 2020 in Nassau, Bahamas) war ein britischer Schauspieler, Filmproduzent und Oscar-Preisträger. Nachdem er in den 1960er-Jahren zunächst in der Rolle des Geheimagenten James Bond sehr populär geworden war, etablierte sich Connery ab den 1970er Jahren als Charakterdarsteller. Connery hatte seine Filmkarriere 2004 beendet.



RÜCKBLICK AUF SEIN LEBEN

Sean Connerys Vater Joseph Connery war Fernfahrer und stammte aus dem irischen County Wexford. Seine Mutter Euphemia Maclean war Reinigungskraft. Der Vater war katholisch, die Mutter protestantisch. Connery wuchs in ärmlichen Verhältnissen auf. Um seine Familie finanziell zu unterstützen, verließ er früh die Schule und arbeitete bei der Saint Cuthbert's Co-Operative Society als Milchmann und als Bademeister. Connery verpflichtete sich im Alter von 16 Jahren bei der Royal Navy für sieben Jahre.

Von 1962 bis 1973 war Sean Connery mit der australischen Schauspielerin Diane Cilento verheiratet. Das gemeinsame Kind aus dieser Ehe ist Jason Connery. 1975 heiratete Connery erneut. Dabei ehelichte er die Malerin Micheline Roquebrune, mit der er in Spanien lebte. Die Beziehung blieb kinderlos, Roquebrune brachte allerdings drei Kinder mit in die Ehe. Connery besaß Häuser in Andalusien und auf den Bahamas.

Connery war schottischer Patriot und setzte sich jahrzehntelang für die Belange seiner Heimat und deren Einwohner ein. Er gründete, zusammen mit dem Rennfahrer Jackie Stewart und Schiffsbauer Sir Iain Stewart die Stiftung Scottish International Educational Trust, die zwei Aufgaben hatte. Zum Einen vergab sie Ausbildungsstipendien für talentierte Schotten und zum Anderen finanzierte sie Projekte, die ihrer Meinung nach der Kultur, der Wirtschaft, der Umwelt oder der Gesellschaft Schottlands helfen würden. Seine Millionengage für den Film James Bond 007 – Diamantenfieber floss 1971 komplett in die Stiftung. Er hatte die ungeliebte Rolle des Geheimagenten ein sechstes Mal übernommen, um die Stiftung finanziell abzusichern. Sean Connery setzte sich bis zu seinem Tod für die Unabhängigkeit Schottlands vom Vereinigten Königreich ein und war Mitglied und

Förderer der Scottish National Party, der gegenwärtigen Regierungspartei, die politisch dem Linksliberalismus zuzuordnen ist.

Ab 2011 war der Veganer Sean Connery Teil des Beraterstabes der Meeresschutzorganisation Sea Shepherd. 2014. Setzte er sich, gemeinsam mit Save the Bays, gegen den Verbau einer Küste in den Bahamas ein.

Am 5. Juli 2000 wurde Connery für seine Verdienste um Schottland von Königin Elisabeth II. zum Knight Bachelor geschlagen und führte von da an das Adelsprädikat „Sir“. Die Zeremonie fand in Edinburgh statt. Connery trug dabei einen Kilt. Die nach seinem eigenen Empfinden höchste Ehre wurde ihm 1991 zuteil, als ihm von der Stadt Edinburgh die Auszeichnung Freedom of the City verliehen wurde.

Sean Connery verstarb am 31. Oktober 2020 im Alter von 90 Jahren in Nassau auf den Bahamas.

KARRIERE BEIM FILM

Erste Engagements

Connerys Bodybuilding-Erfolge führten zu seinem ersten Schauspiel-Engagement im Chor einer Inszenierung des Musicals South Pacific. Ab 1954 erhielt er kleinere Rollen in Film -, Theater - und TV-Produktionen und spielte unter anderem in den Filmen Die blinde Spinne und Duell am Steuer (Beide 1957). Connerys Kollege Michael Caine, mit dem er seit den späten 1950er Jahren befreundet war, hatte diese Jahre als entbehrungsreiche Zeit beschrieben und erzählte, dass die beiden damals noch unbekannten Schauspieler auch auf staatliche Unterstützung angewiesen waren.

In dem Melodram Another Time, Another Place (1958) erhielt Sean Connery als Liebhaber von Lana Turner erstmals eine profiliertere Rolle, konnte sich aber zunächst noch nicht als Star durchsetzen. Bis in die frühen 1960er Jahre war er in zahlreichen TV- und Kino-Produktionen zu sehen. Als Beispiel ist hier der aufwendig produzierte Kriegsfilm Der längste Tag (1962) zu nennen, in dem als Soldat in einigen kurzen Szenen zu sehen ist. Als Handlung wird die alliierte Landung in der Normandie dargestellt.

Die 1960er Jahre – Erfolge als James Bond Darsteller

In den frühen 1960er Jahren bereiteten die beiden Produzenten Albert R. Broccoli und Harry Saltzman eine neue Filmreihe mit dem Geheimagenten James Bond vor, die auf der populären Romanserie des bekannten Schriftstellers Ian Fleming beruhen sollte. Der ehemalige Geheimagent Fleming veröffentlichte seit 1953 einmal jährlich einen neuen Bond-Roman.

Nachdem für die Bond-Rolle zunächst Kandidaten wie David Niven, Roger Moore oder Cary Grant im Gespräch gewesen waren, die aus verschiedenen Gründen dann doch nicht in Frage kamen, wurden die Produzenten durch eine Empfehlung von Regisseur Terence Young auf den relativ unbekannten Sean Connery aufmerksam. Connery überzeugte Saltzman und Broccoli durch seine athletische Erscheinung und sein selbstsicheres Auftreten und erhielt die Rolle. Auch die Leserschaft einer Londoner Tageszeitung sprach sich per Votum für ihn aus. Regisseur Terence Young bereitete den aus ärmlichen Verhältnissen stammenden Connery darauf vor, die Rolle des stilsicheren Agenten zu spielen, der auf eine gehobene Lebensart Wert legt. Schriftsteller Ian Fleming hielt den Darsteller zunächst für die falsche Besetzung für den kultiviert auftretenden Bond.

Im Jahr 1962 wurde mit einem relativ geringen Budget von 1,1 Millionen US-Dollar James Bond

jagt Dr. No produziert. Dieser erste Film der Bond-Filmreihe zeigte den britischen Geheimagenten im Kampf gegen den größtenwahnsinnigen Verbrecher Dr. No (Joseph Wiseman), der von Jamaika aus amerikanische Raketenstarts sabotiert. Dr. No legte die Grundlagen für die immens erfolgreiche Bond - Filmreihe und versammelte in einem Arbeiterteam hinter der Kamera wichtige Persönlichkeiten, wie den Komponisten John Barry, der den typischen Bond-Sound schuf, und den kreativen Ausstatter Ken Adam, der die extravaganten Kulissen baute. Der Film wurde umgehend zu einem großen Erfolg, spielte weltweit fast 60 Millionen US-Dollar ein und etablierte den 32-jährigen Sean Connery als neuen Star.

1963 ging mit einem verdoppelten Budget von zwei Millionen US-Dollar James Bond 007 – Liebesgrüße aus Moskau in die Produktion, ein harter Agenten-Thriller, der bei Kritik und Publikum gut ankam und besonders für die gelungene Besetzung der Nebenrollen mit Lotte Lenya, Robert Shaw und Pedro Armendáriz gelobt wurde. James Bond wurde vom britischen Secret-Service dahingehend beauftragt, in Istanbul eine sowjetische Dechiffriermaschine an sich zu bringen. Er wird von zahlreichen Agenten attackiert, kann jedoch, mit der Maschine und der Unterstützung einer schönen Russin, in einem Motorboot das rettende Venedig erreichen.

Connery als Bond während der Verfilmung von Goldfinger 1964. Der kommerzielle Erfolg dieses Films mit einem weltweiten Einspielergebnis von rund 79 Millionen US- Dollar wurde vom dritten Film der Bond -Reihe noch weit übertroffen. James Bond 007– Goldfinger, 1964 mit einem 3-Millionen-Budget realisiert, zeigte den britischen Agenten im Kampf gegen den größtenwahnsinnigen Superschurken Goldfinger (Gert Fröbe), der im US-Golddepot von Fort Knox eine eingeschmuggelte Caesium - Atombombe zünden will. Goldfinger spielte 125 Millionen US-Dollar ein und löste endgültig die sogenannte "Bond-Mania" der 1960er Jahre aus. Der Film diente als eine Art Blaupause für die späteren Bond-Filme und präsentierte mit Gert Fröbe als Goldfinger das Rollenvorbild für zahlreiche weitere Bond-Schurken. Sean Connery definierte das Image Bonds als kampfstarker Actionheld und unwiderstehlicher Frauenschwarm und etablierte sich endgültig als neuer Weltstar.

Beginnend mit Goldfinger wurden die Bond-Filme immer aufwendiger und phantastischer. Dabei entfernten sie sich dabei immer weiter von den literarischen Vorlagen Ian Flemings, der 1964 verstarb. Teure Kulissenbauten, extravagante Gadgets und lange Kampfszenen mit mehreren Dutzend Stuntmen waren ab Mitte der 1960er Jahre für ein Bond-Abenteuer obligatorisch. Für den Film Feuerball (1965) wurde das Produktionsbudget deshalb auf 9 Millionen US-Dollar verdreifacht. Im Kampf gegen eine Geheimorganisation, die mit zwei gestohlenen Atombomben die westlichen Regierungen erpresst, bewährte sich Bond unter anderem in aufwendigen Unterwasserschlachten. Mit einem weltweiten Einspielergebnis von mehr als 140 Millionen US-Dollar wurde Feuerball zu einem der größten Filmerfolge der 1960er Jahre und blieb bis 1977 der kommerziell erfolgreichste Bond-Film. Mit einem inflationsbereinigten Einspielergebnis von über einer Milliarde US-Dollar ist Feuerball der erfolgreichste Film dieser Serie sowie Connerrys größter Kinohit.

Mitte der 1960er zeigte sich Sean Connery zunehmend unzufrieden mit der Rolle des James Bond, die ihn schauspielerisch nicht mehr forderte und auf ein verengtes Image festlegte. Außerdem störten Connery die extrem langen Dreharbeiten der Filme, die bis zu sechs Monate dauerten. Während der Produktion von Man lebt nur zweimal gab der Darsteller 1967 daher seinen Ausstieg aus der Bond-Filmreihe bekannt. Die Produzenten versuchten vergebens, Connery, der offenbar auch mit seiner Gage unzufrieden war, von seinem Entschluss abzubringen. Man lebt nur zweimal wurde zum vorerst letzten Bond-Film für Connery und zeigte ihn im Kampf gegen den schurkischen Blofeld, gespielt von Donald Pleasence, der russische und amerikanische

Weltraumraketen kapert. Die spektakulärste Kulisse des Films war ein riesiger Vulkankrater, der von Produktionsdesigner Ken Adam auf dem Gelände der Pinewood Studios erbaut wurde. Der Film *Man lebt nur zweimal* spielte bei einem Budget von 9,5 Millionen US-Dollar mehr als 110 Millionen US-Dollar ein.

Nachdem in *James Bond 007 – Im Geheimdienst Ihrer Majestät* (1969) George Lazenby die Bond-Rolle übernommen hatte, machten die Produzenten mit dem amerikanischen Schauspieler John Gavin einen Vertrag. Bei United Artists wünschte man sich jedoch wieder Sean Connery als Bond und versuchte, ihn zur Rückkehr zu bewegen. Connery akzeptierte für die Rekordgage von 1,25 Millionen US -Dollar, die er der von ihm gegründeten Stiftung Scottish International Educational Trust spendete, dazu finanzierte United Artists zwei Filmprojekte seiner eigenen Wahl. In *James Bond 007 – Diamantenfieber* (1971) spielte er zum sechsten und vorerst letzten Mal den Geheimagenten. In diesem Film kämpft Bond gegen Diamantenschmuggler und seinen alten Todfeind Blofeld, der mit einem gefährlichen Laser-Satelliten die Nuklearmächte erpresst. Auch dieser Bond-Film wurde mit einem weltweiten Einspielergebnis von 116 Millionen US-Dollar ein großer Erfolg. Das Budget lag bei 7,2 Millionen US-Dollar.

1972 wurde Connery, neben Charles Bronson mit dem Golden Globe Award als weltweit populärster Schauspieler ausgezeichnet.

Weitere Filme in den 1960er Jahren

Bereits zu Beginn der 1960er Jahre, parallel zu den ersten James-Bond -Filmen, trat Connery in dem mit einem Star-Ensemble besetzten Monumental-Kriegsfilm *Der längste Tag* in Erscheinung. Nachdem er sich als James Bond als kassenträchtiger Star etabliert hatte, wurde er ab 1964 als Hauptdarsteller in anderen Produktionen engagiert. Alfred Hitchcock verpflichtete den neuen und bekannten Schauspieler für das Melodram in dem Thriller *Marnie*, in dem sich Connery in die titelgebende Kleptomantin Marnie (Tippi Hedren) verliebt. Anders als mit seinen früheren Filmen stieß Star-Regisseur Hitchcock mit *Marnie* weder beim Publikum noch bei der Kritik auf eine positive Resonanz.

Trotz seiner enormen Popularität als Bond-Darsteller konnte Sean Connery in den 1960er Jahren mit keinem seiner weiteren Filme einen echten Kassenhit verbuchen.

Da sich bei Connery bereits in jungen Jahren das Kopfhhaar stark lichtete, trug er in den meisten Filmen dieser Dekade ein von ihm offenbar wenig geschätztes Toupet. In allen Bondfilmen, die Connery drehte, war er mit künstlicher Haartracht zu sehen.

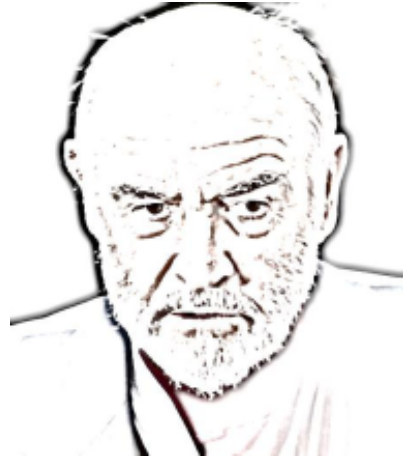
Weiter geht es mit Teil 2 ...

G.B.

SIR THOMAS SEAN CONNERY

TEIL 2

Sir Thomas Sean Connery (geb. 25. August 1930 in Edinburgh, Schottland und verst. 31. Oktober 2020 in Nassau, Bahamas) war ein britischer Schauspieler, Filmproduzent und Oscar-Preisträger. Nachdem er in den 1960er-Jahren zunächst in der Rolle des Geheimagenten James Bond sehr populär geworden war, etablierte sich Connery ab den 1970er Jahren als Charakterdarsteller. Connery hatte seine Filmkarriere 2004 beendet.



Die 1970er Jahre

Ab den 1970er Jahren schärfte Sean Connery sein Profil als Charakterdarsteller und spielte mehrfach Rollen in künstlerisch und inhaltlich anspruchsvollen Filmen, die sich stark von den James-Bond-Filmen unterschieden. Der Schauspieler hatte sich auch äußerlich deutlich verändert und erinnerte, gealtert, in der Regel ohne Toupet und mit mehr Gewicht, kaum noch an den schneidigen Agenten-Darsteller der 1960er Jahre.

In Verflucht bis zum jüngsten Tag (1970) war Sean Connery neben Richard Harris zu sehen. Der Film schilderte die äußerst harten Lebensbedingungen irischstämmiger Bergarbeiter im Pennsylvania des Jahres 1876. 1971 trat Connery, wieder unter der Regie von Sidney Lumet, in Der Anderson-Clan als ehemaliger Häftling auf, der in New York einen neuen Coup plant. In dem realitätsbezogenen Drama Sein Leben in meiner Gewalt (1972) spielte der Darsteller einen Polizeinspektor, der einen des sexuellen Missbrauchs an Kindern Verdächtigten so schwer misshandelt, dass dieser stirbt. Die Regie führte hier erneut Sidney Lumet. John Boorman inszenierte Sean Connery im Jahr 1974 in dem ungewöhnlichen Science-Fiction-Film Zardoz, in dem der Schauspieler als Exterminator in einer postapokalyptischen Welt zu sehen ist. Connery absolvierte fast den gesamten Film in einer engen Boxershorts-Hose. Diese Filme erhielten oft gute Kritiken, konnten aber in kommerzieller Hinsicht nicht von Connerys Bekanntheit profitieren.

Ebenfalls 1974 war Connery in der Agatha-Christie-Verfilmung Mord im Orient-Express Teil eines hochkarätig besetzten Ensembles. Regie führte wieder Sidney Lumet, der mit dem Film einen soliden Erfolg verbuchen konnte. In dem Terroristen-Thriller Die Uhr läuft ab (1974) agierte Connery als schwedischer Colonel.

Mitte der 1970er Jahre drehte Sean Connery mehrere Abenteuerfilme, die von der Kritik gelobt wurden und heute als Klassiker gelten, aber beim Publikum nur wenig Resonanz fanden: Der Wind und der Löwe (1975, Regie John Milius), Der Mann, der König sein wollte (1975, Regie John Huston) und Robin und Marian (1976, Regie: Richard Lester). In diesen Filmen präsentierte sich der Schauspieler als gereifter Charakterdarsteller in unterschiedlichsten Rollen: Als Berberfürst, britischer Abenteuerer und gealterter Robin Hood. Er spielte zusammen mit profilierten Kollegen wie Christopher Plummer, Robert Shaw, Richard Harris, Audrey Hepburn oder seinem alten Freund Michael Caine. Connerys Darstellungen waren hier auch von humoristischen, selbstironischen Untertönen geprägt, mit denen zum Beispiel auf das fortschreitende Alter der von ihm gespielten Charaktere angespielt wurde.

In Richard Attenboroughs aufwendigem Kriegsfilm Die Brücke von Arnheim (1977), der die historische Operation Market Garden von 1944 schildert, trat der Darsteller neben einem guten Dutzend anderer Stars als Fallschirmjägergeneral in Erscheinung. Der Film war ein Kassenerfolg.

Als weniger bekannt erwiesen sich die drei letzten Filme, die Sean Connery in den 1970er-Jahren drehte. In dem historischen Abenteuerfilm Der große Eisenbahnraub spielte Connery zusammen mit Donald Sutherland zwei Zugräuber im viktorianischen England und absolvierte gefährliche Stunts auf den fahrenden Zügen. Richard Lester inszenierte Connery in Explosion in Cuba (1979), in dem der Darsteller als ehemaliger Offizier zu sehen ist, der gegen Ende der 1950er Jahre kubanische Militärs ausbildet. Der zeittypische Katastrophenfilm Meteor (1979) mit Connery als Wissenschaftler wurde von der Kritik verrissen und fiel beim Publikum durch.

Von den Filmen, die Sean Connery neben Diamantenfieber in den 1970er Jahren drehte, konnten sich nur wenige an den Kinokassen durchsetzen, keiner von ihnen erreichte auch nur annähernd die Einspielergebnisse der populären James-Bond-Filme. Obwohl der Schauspieler sein Renommee als Charakterdarsteller ausbauen konnte, war er während dieser Dekade letztlich kein kommerziell zugkräftiger Star und verbuchte seine größten Erfolge mit den Ensemblefilmen Mord im Orient-Express und Die Brücke von Arnheim.

Ab den späten 1970er Jahren strengte Connery Prozesse gegen diverse Filmproduzenten an, weil er sich um Gagen bzw. Gewinnbeteiligungen betrogen sah. Er prozessierte unter anderem auch gegen den James-Bond-Produzenten Broccoli. Außerdem verklagte er seinen ehemaligen Finanzberater wegen Unterschlagung und Betrug. Diese Prozesse zogen sich oft jahrelang hin. Um seine finanziellen Ansprüche gegenüber Produzenten oder Filmstudios durchzusetzen, war Connery auch später in Prozesse verwickelt.

Die 1980er Jahre

Auch in den frühen 1980er-Jahren konnte Sean Connery zunächst kaum große Erfolge verbuchen. In dem Science-Fiction-Thriller Outland – Planet der Verdammten (1981), eine Art Zwölf Uhr mittags Western im Weltraum, trat er als Marschall einer Raumstation in Erscheinung.

Nachdem Sean Connery zuletzt keine großen Kinohits mehr gedreht hatte, gelang dem 53-jährigen Darsteller im Jahr 1983 ein Comeback als zugkräftiger Star – in seiner mit Abstand berühmtesten Rolle als James Bond. Bereits seit den frühen 1960er Jahren besaß Filmproduzent Kevin McClory Teilrechte an der James-Bond-Geschichte Feuerball, die er einst mitentwickelt hatte. McClory hatte seit den 1970er Jahren versucht, ein modernisiertes Feuerball-Remake zu produzieren, war von den Produzenten der Bond-Filme aber in einen jahrelangen Rechtsstreit verwickelt worden. Als ihm vom Gericht schließlich erlaubt wurde, das Remake zu drehen, gelang es McClory, Sean Connery zur Mitarbeit an einem weiteren Bond-Film zu bewegen. Der Darsteller ließ sich zum einen von einer Gage in Höhe von 5 Millionen US-Dollar überzeugen, sah zum anderen aber auch die Chance, sich endlich an dem langjährigen Bond-Produzenten Albert R. Broccoli zu rächen, da er sich von diesem in finanzieller Hinsicht stets unfair behandelt sah.

Der Film Sag niemals nie wurde 1983 von Irvin Kershner inszeniert und zeigte Connery als gealterten und ergrauten Bond an der Seite von Kim Basinger und im Kampf gegen Klaus Maria Brandauer, der den schurkischen Maximilian Largo spielte. Connery trat mit Sag niemals nie in direkte Konkurrenz zu seinem Bond-Nachfolger Roger Moore, mit dem er gut befreundet war, und der im selben Jahr in Octopussy zu sehen war. Mit einem Einspielergebnis von 160 Millionen US-Dollar wurde Sag niemals nie zu einem großen Kassenerfolg und war damit fast so erfolgreich wie Octopussy, der 187 Millionen Dollar einspielte. Dies war der siebte und letzte Auftritt von Sean

Connery als James Bond. Für sehr viele Zuschauer ist seine Interpretation der Rolle die bis heute beste Darstellung des legendären Geheimagenten.

Connery gelang es nach Sag niemals nie, sich eine zweite Karriere als gereifter Charakterdarsteller aufzubauen und auch eine neue Zuschauergeneration für sich einzunehmen. Der Bond-Film war der erste einer Reihe spektakulärer Kinohits, mit denen der Schauspieler in den 1980er und 1990er Jahren seine Karriere stabilisierte. Obwohl Connery eine Generation älter war als die großen Stars dieser Ära, etablierte er sich auf Jahre hinaus als zuverlässiger Kassenmagnet. Nachdem der Fantasyfilm Camelot – Der Fluch des goldenen Schwertes (1984), in dem Connery als Ritter zu sehen war, gefloppt hatte, war Connery 1986 in einem weiteren Fantasyfilm zu sehen: In Highlander spielte er neben dem Hauptdarsteller Christopher Lambert eine profilierte Nebenrolle als Unsterblicher und fand als weiser Lehrmeister des jungen Helden ein passendes neues Rollenfach, in dem er für rund 15 Jahre erfolgreich war. Highlander avancierte zum Kultfilm.

In der Bestseller-Verfilmung Der Name der Rose (1986) konnte Connery unter der Regie von Jean-Jacques Annaud in der Rolle des detektivisch begabten Mönchs William von Baskerville einen großen Erfolg verbuchen (Einspielergebnis: 77 Millionen US-Dollar). Auch hier war der Darsteller in der Rolle eines erfahrenen Mentors zu sehen. Der Name der Rose war vor allem in Europa sehr erfolgreich und wurde für Connery zum bis dahin größten Kassenhit jenseits der Bond-Filme.

Als ebenso erfolgreich erwies sich im nächsten Jahr der Gangster-Thriller Die Unbestechlichen, in dem Connery wieder als weiser Lehrmeister eines jüngeren Mannes zu sehen war (Regie: Brian de Palma). Zusammen mit dem jungen FBI-Agenten Eliot Ness (Kevin Costner) bringt er als irischer Polizist den berüchtigten Al Capone (Robert De Niro) zur Strecke. Mit einem Einspielergebnis von mehr als 70 Millionen US-Dollar war der Film ein weltweiter Kinoerfolg und brachte Sean Connery bei seiner ersten und einzigen Oscar-Nominierung sofort den begehrten Filmpreis als bester Nebendarsteller ein. Connery war bis in die 1980er Jahre hinein so gut wie nie für Filmpreise berücksichtigt worden.

Nach dem Thriller Presidio (1988), der nur wenig Publikum fand, folgte für Sean Connery einer der größten Kassenerfolge seiner Karriere. Regisseur Steven Spielberg war von der Ausstrahlung des Charakterdarstellers so begeistert, dass er für den dritten Indiana-Jones-Film die Rolle des Vaters von Professor Jones genau auf ihn zuschnitt. So trat Connery 1989 in Indiana Jones und der letzte Kreuzzug neben Harrison Ford als weltfremder Vater des bekannten Abenteurers in Erscheinung (tatsächlich ist er nur zwölf Jahre älter als Ford). Seine Darstellung stieß bei Kritik und Publikum auf nahezu einhellig positive Resonanz. Mit einem Einspielergebnis von fast 200 Millionen US-Dollar wurde der Film zu einem der großen Kinoschlager des Jahres 1989.

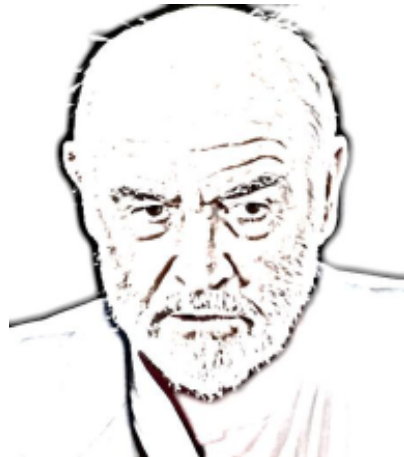
Weiter geht es mit Teil 3 ...

G.B.

SIR THOMAS SEAN CONNERY

TEIL 3

Sir Thomas Sean Connery (geb. 25. August 1930 in Edinburgh, Schottland und verst. 31. Oktober 2020 in Nassau, Bahamas) war ein britischer Schauspieler, Filmproduzent und Oscar-Preisträger. Nachdem er in den 1960er-Jahren zunächst in der Rolle des Geheimagenten James Bond sehr populär geworden war, etablierte sich Connery ab den 1970er Jahren als Charakterdarsteller. Connery hatte seine Filmkarriere 2004 beendet.



Die 1990er und 2000er Jahre, Ruhestand

1990 konnte Connery mit dem Actionthriller *Jagd auf Roter Oktober* erneut einen großen Filmerfolg verbuchen. Der Schauspieler trat in der Rolle eines sowjetischen U-Boot-Kommandanten auf, der ein U-Boot der Sowjetmarine in den Westen entführt und so eine dramatische Hetzjagd unter Wasser eröffnet. Auch dieser Film spielte fast 200 Millionen US-Dollar ein. Ebenfalls 1990 war Connery in *Das Rußland Haus* als Verleger zu sehen, der vom britischen Geheimdienst angeworben und in Russland in eine Spionageaffäre verwickelt wird. Connerys Partner waren Michelle Pfeiffer und Klaus Maria Brandauer. Connery trat in diesem Film betont ungepflegt in Erscheinung und erhielt überwiegend gute Kritiken für seine Darstellung des trinkfesten Verlegers.

Als weniger erfolgreich erwiesen sich die Filme *Highlander II* (1991), *Medicine Man – Die letzten Tage von Eden* (1992), in dem er einen alten Biologen spielt, der versucht, die Regenwälder zu retten, *Im Sumpf des Verbrechens* (1995), in dem er als Anwalt ein Todesurteil verhindern möchte. In dem internationalen Kinoerfolg *Robin Hood – König der Diebe* hatte Connery 1991 einen spektakulären Kurzauftritt – am Schluss des Films begegnet er in der Rolle des Richard Löwenherz dem von Kevin Costner gespielten Titelhelden. Seine Gage in Höhe von 250.000 US-Dollar für nur zwei Drehtage spendete er komplett für wohltätige Zwecke. 1992 wurde Connery von Steven Spielberg als einer der fünf besten Schauspieler der Welt betitelt. 1993 spielte er neben Wesley Snipes in dem erfolgreichen Thriller *Die Wiege der Sonne*, der im Milieu japanischer Geschäftsleute angesiedelt war.

1992 gründete Connery die Produktionsfirma Fountainbridge Films, mit der er mehrere Filme produzierte. Dazu gehören unter anderem *Verlockende Falle* und *Forrester – Gefunden!*. Die Firma wurde 2002 aufgelöst.

Der historische Abenteuerfilm *Der 1. Ritter* (1995), in dem Connery neben Richard Gere als Lancelot in der Rolle des König Artus zu sehen war, erhielt gemischte Kritiken. Für den Fantasyfilm *Dragonheart* synchronisierte der Schauspieler die Figur des feuerspeienden Drachen Draco. Der Drache war eine vollständig computergenerierte Figur, deren Mimik an die von Connery angepasst worden war. 1996 drehte er neben Nicolas Cage den aufwendig produzierten Actionfilm *The Rock*, der auf der ehemaligen Gefängnisinsel Alcatraz in der Bucht von San Francisco spielte. Der 66-jährige Connery absolvierte mehrere Actionszenen und konnte mit diesem internationalen Blockbuster, der 325 Millionen US-Dollar einspielte, einen seiner größten Erfolge verbuchen. Connerys Gage war für diesen Film auf 12 Millionen US-Dollar angestiegen.

1998 spielte Sean Connery in Mit Schirm, Charme und Melone den Superschurken Sir August de Wynter. Die aufwendig produzierte Filmadaption der populären Fernsehserie stieß bei Kritik und Publikum auf sehr schlechte Resonanz. 1999 spielte er neben Catherine Zeta-Jones in dem romantischen Thriller Verlockende Falle einen alternden Meisterdieb, der sich in eine junge Kollegin verliebt. Der Film war an den Kinokassen zwar erfolgreich, doch bemängelten Kritiker, dass der 69-jährige Connery in der Rolle des Actionhelden und Liebhabers nicht mehr ganz glaubwürdig sei. Für diesen Film erhielt Sean Connery mit 20 Millionen US-Dollar die höchste Gage seiner Karriere.

Kritik und Publikum reagierten überwiegend positiv auf Connerys nächsten Film Forrester–Gefunden! (2000), in dem er einen eremitischen Schriftsteller darstellt, der sich mit einem jungen Mann anfreundet. Ursprünglich war Connery für die Rolle des weisen Zauberers Gandalf in der legendären Filmreihe Der Herr der Ringe vorgesehen, die er aber aufgrund von Verständnisproblemen in Bezug auf die umfangreiche Tolkien-Welt ablehnte. Einige Jahre zuvor lehnte er bereits aus ähnlichen Beweggründen die Figur des Morpheus in den nicht minder erfolgreichen Matrix-Filmen ab.

Zu Connerys letztem Film wurde Die Liga der außergewöhnlichen Gentlemen (2003), ein Actionabenteuer mit Fantasy-Elementen, in dem er in der Rolle des Abenteurers Allan Quatermain zu sehen war, neben anderen literarischen Charakteren wie Kapitän Nemo, Dorian Gray oder Tom Sawyer. Mit einem Einspielergebnis von 175 Millionen US-Dollar war der Film trotz unterschiedlicher Kritiken ein großer Erfolg.

2005 sprach Sean Connery für eine Videospielversion von James Bond 007 – Liebesgrüße aus Moskau den Part des James Bond. Er wollte jedoch nicht mehr als Filmschauspieler arbeiten und zog sich 2006 in den Ruhestand zurück. 2007 lehnte er, trotz Gesprächen mit George Lucas, Harrison Ford und Steven Spielberg, eine Rolle im vierten Teil der Indiana-Jones-Reihe ab.

Connery ist danach in keinem weiteren Film mehr aufgetreten. Am 25. August 2008, Connerys 78. Geburtstag, erschien seine Autobiografie Being a Scot.

Im September 2010 sagte Harrison Ford, dass er in Indiana Jones 5 unbedingt eine Rückkehr von Sean Connery erleben wolle. Im vierten Film der Serie informierte Jones die Zuschauer allerdings darüber, dass sein Vater mittlerweile verstorben sei. Connery ist aber sekundenlang auf einem Porträtfoto zu sehen, das auf dem Schreibtisch des Sohnes steht – dies war der letzte Auftritt des Darstellers in einem Kinofilm.

Akzent und Synchronsprecher

Connery sprach seine Rollen grundsätzlich mit einem schottischen Akzent, was von Kritikern gelegentlich als unpassend empfunden wurde. Beispielhaft sind hier der bekannte Film Der Wind und der Löwe, in dem Connery einen Berberfürsten darstellt oder in dem Film Highlander, in dem er einen spanischen Edelmann spielte.

In den deutschen Synchronfassungen seiner Filme tritt diese Problematik nicht auf. Ab den frühen 1960er Jahren wurde Connery nahezu ausschließlich von Gert Günther Hoffmann synchronisiert. Andere Sprecher waren Heinz Drache, Klaus Kindler, Benno Gellenbeck oder Michael Chevalier. Seit Hoffmann Mitte der 1990er Jahre erkrankt war (er starb 1997), hatte Connery keinen festen Synchronsprecher mehr. Die Rolle des am Computer erschaffenen Drachen Draco im Fantasyfilm Dragonheart (1996), dem Connery im Englischen seine Stimme lieh, wurde im Deutschen von Mario Adorf gesprochen.

Zum runden Abschluss noch einmal eine Auswahl seiner bekannten Filme:

Die 1960er Jahre

- 1962: James Bond 007 - Dr. No
- 1963: James Bond 007 - Liebesgrüße aus Moskau
- 1964: Marnie
- 1964: James Bond 007 - Goldfinger
- 1965: James Bond 007 - Feuerball
- 1967: James Bond 007 - Man lebt nur zweimal

Die 1970er Jahre

- 1971: James Bond 007 - Diamantenfieber
- 1976: Robin und Marian
- 1977: Die Brücke von Arnheim
- 1979: Der große Eisenbahnraub
- 1979: Meteor

Die 1980er Jahre

- 1981: Outland - Planet der Verdammten
- 1983: James Bond 007 - Sag niemals nie
- 1984: Camelot - Der Fluch des goldenen Schwertes
- 1985: Highlander - Es kann nur einen geben
- 1986: Der Name der Rose
- 1987: Die Unbestechlichen
- 1988: Presidio
- 1989: Indiana Jones und der letzte Kreuzzug

Die 1990er Jahre

- 1990: Jagd auf Roter Oktober
- 1990: Das Rußland-Haus
- 1991: Highlander II - Die Rückkehr
- 1991: Robin Hood - König der Diebe
- 1993: Die Wiege der Sonne
- 1995: Der 1. Ritter
- 1995: Im Sumpf des Verbrechens
- 1996: Dragonheart
- 1996: The Rock - Fels der Entscheidung
- 1999: Verlockende Falle

Die 2000er Jahre

- 2003: Die Liga der außergewöhnlichen Gentlemen

G.B.

KI-DeepMind löst Problem in der Biologie

Künstliche Intelligenz DeepMind will das Problem der Proteinfaltung gelöst haben.

Welche Struktur ein Protein hat, wissen Biologen seit Jahrzehnten nicht und werden förmlich verrückt, weil sie es nicht herausfinden können. Vor kurzem hat aber eine KI (= Künstliche Intelligenz) sensationelle Resultate abgeliefert.

„Dies ist die erste Anwendung einer künstlichen Intelligenz, in welcher ein ernsthaftes Problem gelöst werden konnte“, sagte John Moult, ein Biologe an der ‘University of Maryland‘ über den jüngsten Erfolg der KI-Firma DeepMind.

Diese Firma war vorher speziell dafür bekannt, spielerischen Zugang zur Materie zu geben. Sie entwickelten beispielsweise eine KI welche den weltbesten Go-Spieler schlug und danach eine KI, welche sich mit Abstand als weltbestester Schachspieler entpuppte. Doch nun könnte die Firma DeepMind ihr „Spielerei-Image“ wohl bald ablegen, da sie in der Lage war, der Bioinformatik und Biochemie zu helfen und ein Problem zu lösen, welches seit über 50 Jahren ein großes Problem für eben Jene darstellte.

Es geht dabei um einen zentralen Vorgang allen Lebens auf der Erde. Wenn Zellen Proteine herstellen, reihen sie Aminosäure an Aminosäure, wobei eine lange Kette entsteht, die sich währenddessen von ganz allein zu einem festen Knäuel faltet. Dessen Gestalt ist einzigartig für jedes Protein und entscheidend dafür, wie es sich in der Zelle verhält, welche Funktionen es übernimmt oder im Falle von Krankheiten, wo es Unheil anrichtet.

Die Frage, die Forscherinnen und Forscher seit Langem beschäftigt ist folgende: Kann man allein anhand der Abfolge von Aminosäuren vorhersagen, wie die finale Gestalt eines Proteins aussehen wird? Das ist der Kern des Proteinfaltungsproblems, das DeepMind jetzt kurzerhand für gelöst erklärt hat.

Die in London ansässige Firma, die wie Google zur „Holding Alphabet“ gehört, ist dabei keineswegs die Einzige, die sich um eine Lösung des Problems bemüht hat. Um all die Ansätze vergleichen zu können, hat Moult bereits in den 90er Jahren einen Wettbewerb ins Leben gerufen. Das Programm AlphaFold, das von DeepMind auf der Basis von DeepLearning entwickelt wurde, habe bei 70 von 100 Proteinsequenzen im Wettbewerb von Moult eine präzise und dreidimensionale Struktur vorhersagen können. Sprecher vom Science Media Center und auch Moult haben diesen Fortschritt als Meilenstein bezeichnet.

F.H.H.

Impressum

Herausgeber

Zentrum für JobOrientierung
Sabinastraße 27
45136 Essen
Tel.: +49 (0) 201 2208 67 3

Copyright Hinweise:

Einige Bilder und Textabschnitte können von Internetseiten wie z.B.: Wikipedia.de stammen.

Nicht selbst erstellte Texte werden als solche mit einer Quellenangabe gekennzeichnet.

Redaktion

Redaktion & Layout:

M.M.

Bilder & Grafiken:

Schriftsteller:

F.H.H., G.B.

Korrektur:

G.B.

Das Copyright liegt beim jeweiligen Inhaber.

Wir distanzieren uns ausdrücklich von weiteren Inhalten fremder Webseiten, deren Material wir für unsere Zeitung verwendet haben.

Redaktionsschluss ist der **03.12.2020**

Die vorangegangenen Ausgaben
finden Sie in unserem Archiv unter:

Druck erfolgt am ---.---.----

www.palette-an-der-ruhr.de/ZFJO/infolette.htm

